

Werner Pichler

Die libysch-berberischen Inschriften am Eingang der Cueva del Agua/El Hierro

Versuch einer epigrafischen und linguistischen Analyse

Unverzichtbare Basis jedes Versuches einer epigrafischen und linguistischen Analyse ist eine möglichst objektive Wiedergabe der Punzierungen. Insofern konnten die bisher publizierten Abzeichnungen nicht vollständig befriedigen, da sie z.T. beträchtlich von dem fotografisch belegbaren Erscheinungsbild abweichen. Nach zahlreichen Begehungen durch Hartwig-E. Steiner bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen liegen nun so viele Detailfotos vor, daß eine ernsthafte Analyse sinnvoll erscheint.

Dem Epigrafiker stellen sich angesichts der Punzierungen der Cueva del Agua zwei Hauptprobleme:

1. Eine Abgrenzung der punzierten Zeichen von natürlichen Absplitterungen:
Selbst nach stundenlangem Betrachten des Höhleneingangs und lebhaften Diskussionen konnte kein objektives Kriterium für eine diesbezügliche Unterscheidung gefunden werden. Also müssen andere, in diesem Fall schriftinterne Kriterien zur Lösung dieser Frage herangezogen werden. Insofern kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit die Fläche unterhalb des kleinen waagrechten Wulstes ausscheiden, da die Formen keine Übereinstimmungen mit libysch-berberischen Zeichen bzw. Zeichenfolgen ergeben. Nicht ganz einfach ist auch die Abgrenzung an der rechten Seite: Es hat den Anschein, als ob die kreisförmige (oder nach unten offene halbkreisförmige) Struktur mit Punkt darüber bereits zum rechten Teil des Paneels gehört, in dem Kreise und Halbkreise überwiegen. Die Abgrenzung nach links ergibt sich im Prinzip durch die Kante des Höhleneingangs, problematisch sind in diesem Zusammenhang nur die beiden punktförmigen Zeichen unmittelbar an der Kante.
2. Die Zuordnung einzelner Zeichen zu Zeilen:
Im Normalfall ist die libysch-berberische Schrift in deutlichen senkrech-

ten Zeilen organisiert. Von dieser Grundregel machen auch die bislang bekannten kanarischen Inschriften keine Ausnahme. Die Anordnung der Zeichen an der Cueva del Agua ermöglichen aber keine eindeutige Zuordnung. Die einzigen, die sich bisher die Mühe gemacht haben, die Zeichen in Zeilen anzuordnen, sind Behrmann/Tejera (1983). Sie treffen allerdings unter den möglichen Zeichen eine Auswahl ohne zu begründen, wieso einige weggelassen wurden. Diese Vorgangsweise erscheint nicht gerechtfertigt.

Da sich keine eindeutige Lösung für die Organisation der Zeilen anbietet, ist es notwendig, die verschiedenen Möglichkeiten gegenüberzustellen und ihre Wahrscheinlichkeit abzuwägen.

Variante 1

Zeile A:

Fraglich ist, ob die beiden Punkte links unten zur Inschrift gehören. Dagegen spricht, daß Zeichen aus mehreren Punkten (wie sie ausschließlich für das wesentlich jüngere Tifinagh typisch sind) meines Wissens bisher auf den Kanarischen Inseln nur in einem Fall belegt sind: Die von Pallares Padilla (1991) dokumentierten drei Punkte der Inschrift von Llano de Zonzamas beweisen das sehr geringe Alter diese Inschrift.

A1 - A4: Diese vier Zeichen sind deutlich senkrecht übereinander angeordnet, ihre Abgrenzung zur rechts anschließenden Zeile ist allerdings umstritten. Für die Transliteration wird im folgenden das von mir 1996 vorgeschlagene Alphabet verwendet.

A1: Der Strich weicht nur geringfügig von der Senkrechten ab und ist daher als Zeichen für einen Sibilanten (provisorisch $l = S2$) erkennbar.

A2: Obwohl das rechte Ende der Linie nicht ganz nach oben führt, müßte es sich hier um das Zeichen \cup für den Halbvokal Y handeln.

A3: Entgegen bisherigen Annahmen neige ich dazu, den waagrechten Strich nicht als Anhängsel des rechts anschließenden Zeichens W zu sehen. Ich glaube, daß die Verbindung der Zeichen nicht gewollt ist (sie ergibt auch keinen sinnvollen Buchstaben), womöglich ist sie erst später ausgebrochen. Der waagrechte Strich wäre als N zu transkribieren.

A4: Entgegen bisherigen Annahmen scheint mir der linke der vier senkrechten Striche aufgrund seiner wesentlich geringeren Höhe nicht zu den restlichen drei Strichen zu gehören. Somit: $l = S2$.

A: SYNS

Da die Erfahrung bei der Entzifferung nordafrikanischer und auch kanari-

scher Inschriften gezeigt hat, daß es sich zum überwiegenden Teil um Personennamen handelt, soll auch bei den folgenden linguistischen Analysen vorrangig dieser Ansatz versucht werden.

Die Endsilbe -NS (-NUS) macht es sehr wahrscheinlich, daß es sich um einen lateinischen Namen handelt. Möglich wären SINUS oder ASIANUS (letzterer würde den Halbvokal Y besser erklären). Beide Namen sind auch in Nordafrika belegt (CIL VIII: 8530 bzw. 6274).

Zeile B:

Faßt man alle rechts an Zeile A unmittelbar anschließenden Zeichen als eine Zeile auf, so ergibt sich eine Abfolge von sechs Zeichen.

B1: Der rechte der vier senkrechten Striche ist etwas abgesetzt und höher. Gehört er zu den übrigen, so ergibt sich $\text{|||} = \text{Ṭ}$, im anderen Fall $\text{|||} = \text{ʼ}$.

B2: Der waagrechte Strich ist zwar ungewöhnlich dick geraten, aber mit großer Wahrscheinlichkeit kein natürlicher Abbruch. Daher $- = \text{N}$.

B3: Dieses Zeichen konnte bislang auf Hierro nicht dokumentiert werden, taucht allerdings unter den in den letzten zehn Jahren auf Gran Canaria entdeckten Inschriften mehrfach auf. Nach der von mir 1996 formulierten These 8 zur Systematik der libysch-berberischen Schrift (rechtwinkelige und spitzwinkelige Varianten eines Zeichens sind Allographe eines Graphems) dürfte es sich um eine Variante des häufigeren Zeichens $\sqcup = \cup = \text{S4}$ handeln.

B4: $\text{|||} = \text{ʼ}$

B5: $\text{○} = \text{R}$

B6: $- = \text{N}$

B: $\text{Ṭ}(\text{ʼ})\text{NSʼRN}$

Für die gesamte Zeichenfolge bietet sich kein bekannter Personenne als Lösung an. Für den zweiten Teil aber: SARON (CIL VIII:557) oder SARRON (CIL VIII:2187), libysch SRN (RIL 386)

Zeile C:

Die drei rechts an Zeile B anschließenden Zeichen ergeben keine sehr einheitliche vertikale Linie.

C1: Dies ist wahrscheinlich das undeutlichste Zeichen der gesamten Inschrift. Handelt es sich um ein V, das durch spätere Abbrüche stark verändert wurde? Oder handelt es sich um ein + (×) ?. Dann wäre allerdings der eine Querbalken stark verunglückt.

C2: $\text{○} = \text{R}$

C3: $\text{|} = \text{S2}$

C: M(T) RS

Die einzige Parallele ist der Personenname MRS in RIL 108.

Zeile D:

Diese Zeichenfolge ergibt die wohl deutlichste und unumstrittenste Zeile der Inschrift. Unklar ist einzig und allein, ob die beiden punktförmigen Zeichen zur Inschrift gehören. Meines Erachtens gehören sie nicht dazu. Auf dem Paneel finden sich verstreut zahlreiche weitere punktförmige bzw. dreieckige Flächen, die höchstwahrscheinlich natürliche Zerstörungen der glatten Felsoberfläche darstellen.

D1: × = T

D2: 8 = S3

D3: ○ = R

D4: - = N

D: TSRN

Für SRN siehe Zeile B, T- ist möglicherweise ein weibliches Präfix.

Variante II

A: Sollte der kleinere senkrechte Strich dennoch zu den drei größeren gehören, so ergibt sich die Zeichenfolge SYN. SN (isin/ssen) bedeutet im Berberischen "wissen", isin somit "er weiß". Nach Chaker ist diese Form der Bildung von Personennamen eine der häufigsten in der libyschen Sprache (1984:273).

Sowohl SN (RIL 799) als auch ISN (RIL 242) tauchen bei Chabot im Verzeichnis potentieller Personennamen in den libyschen Inschriften Nordafrikas auf. ISIN (FUE-LK-71) ist auch unter den latino-kanarischen Inschriften Fuerteventuras deutlich belegt.

B: SṬ RN. Auch diese Zeichenkombination ist recht gut als Personenname denkbar: Lateinisch SATURIN (CIL VIII:5800) oder SATURNA (CIL VIII:6897), libysch SṬRN³ = SATURNINA/SATURNINUS (RIL 669).

C: Auch bei dieser Gruppierung ergibt sich keine sehr deutliche senkrechte Zeile (ṬNRS = ?).

D: In diesem Fall bliebe das schwer deutbare Zeichen D1 isoliert.

Variante III

Theoretisch denkbar wären noch folgende Zeichenkombinationen:

B: Man könnte mit Recht argumentieren, daß das V-förmige Zeichen unter-

halb des Wulstes nicht wie ein natürlicher Abbruch, sondern wie eine bewußte Zeichensetzung aussieht.

Mit etwas Phantasie wäre die Zeichenfolge V – III – = MNṬN denkbar.

Sie hätte ihre Entsprechung in RIL 378/441: MNṬN, das entspricht lateinisch MONTANUS (CIL VIII:5471 etc.). Dennoch halte ich diese Variante für unwahrscheinlich.

C: Diese Variante weicht im unteren Teil so beträchtlich von der Senkrechten ab, daß ich sie für unwahrscheinlich halte. Die Transliteration M(T)RS'RN ergibt kein besseres Erklärungsmuster als die bisherigen Ansätze.

Resümee:

Aufgrund der genannten Besonderheiten dieser Inschriftenwand erscheint eine definitive Transkription und Transliteration unmöglich. Die vorliegende epigrafische und linguistische Analyse zeigt jedoch, daß es sich um authentische libysch-berberische Inschriften handelt, deren Zeichenbestand lückenlos in das Inventar der bisher dokumentierten Inschriften der Kanarischen Inseln eingeordnet werden kann. Die hypothetische Annahme, daß es sich inhaltlich zum überwiegenden Teil um Personennamen handelt, hat durch die Untersuchung einen sehr hohen Grad an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Eine Präferenz für bestimmte Namen wäre nur dann möglich, wenn diese Namen auch in anderen Inschriften der Insel Hierro auftauchen würden (so wie dies etwa bei übereinstimmenden Personennamen der Fundstellen El Julan und Los Saltos der Fall ist).

Literatur:

Balbín Behrmann, R. de; Tejera Gaspar, A. (1983): Los grabados rupestres de la Cueva del Agua, El Hierro, Islas Canarias.- Actas del Coloquio Intern. s. Arte Esquemático de la Península Ibérica (Zephyrus XXXVI), Univ. de Salamanca, 105-112

Hernández Bautista, R.; Springer, R. (1983): Hallazgo de nuevas inscripciones aborígenes en la Isla del Hierro.- *Almogaren* XI-XII/1980-81, Hallein 1983, 14-25

Nowak, H.(1981): Neue Felsinschriften auf der Kanareninsel Hierro.- *IC-Nachrichten* 36/1981, Hallein, 5

Nowak, H.(1981): Neue Felbilderfunde auf der Insel Hierro.- *IC-Nachrichten* 37/38/1981, Hallein, 4-6

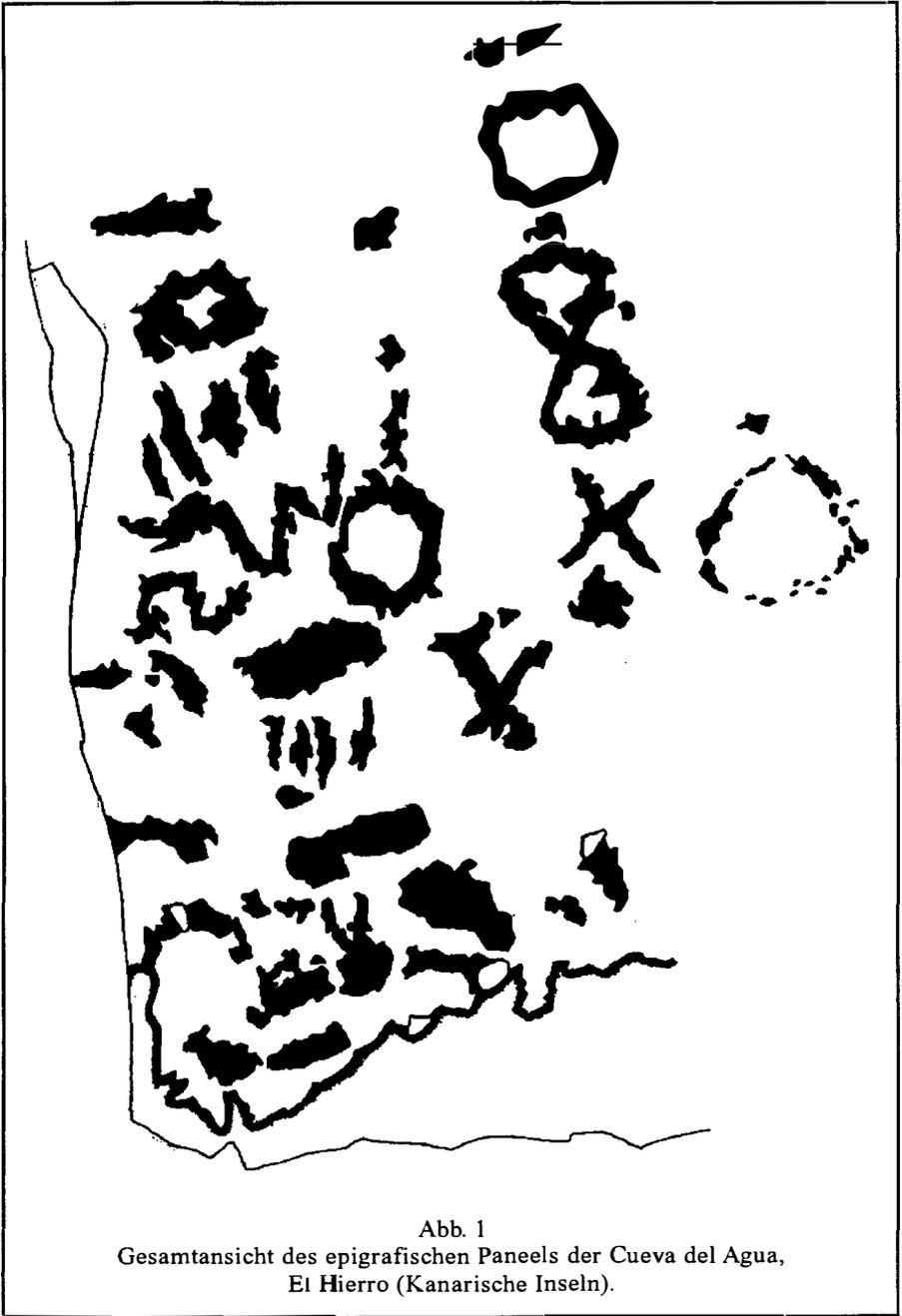


Abb. 1
Gesamtansicht des epigraphischen Panels der Cueva del Agua,
El Hierro (Kanarische Inseln).



Abb. 2 (Variante 1)

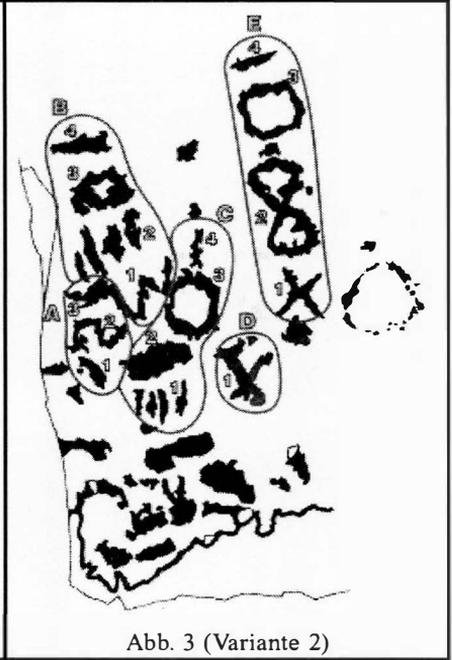


Abb. 3 (Variante 2)



Abb. 4 (Variante 3)